Gewinner = Lauréats : Schönheit und Zeigelust = beauté et désir de montrer

Autor(en): **Gantenbein, Köbi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **17 (2004)**

Heft [2]: **Die Schönheit des Brauchens : die Verkaufsausstellungen von Form Forum Schweiz 04 = La beauté des gestes du quotidien : les expositions-ventes de Form Forum Suisse 04**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-122319

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schönheit und Zeigelust | Beauté et désir de montrer

Text | Texte: Köbi Gantenbein
Fotos | Photos: Urs Walder

Möbel, Kleider, Tücher, Taschen, Teller, Ringe und Ketten – 33 Arbeiten der Mitglieder von Form Forum Schweiz fassen den Stand des Kunsthandwerks zusammen. Sie zeigen, wie sich ein Beruf verändert hat und wie dessen Arbeiten nach wie vor eines wollen: Die Schönheit des Brauchens.

: Unser Körper ist nackt und hat kalt, unsere Arme sind kurz und unsere Hände klein – wir rüsten uns mit Hüllen, Werkzeugen, Maschinchen, Krücken und Prothesen aller Art aus. Sie entscheiden, ob wir uns im Alltag zurechtfinden – ohne sie sind wir verloren. Also, auf zu Coop, Jelmoli oder Migros, wo es alles gibt, günstig und gut, und wir können uns dem Ernst des Lebens widmen.
Doch es sagt Anita Furrer, Keramikerin, zu ihrer neuen Kollektion Tafelgeschirr, diesen fein, dunkel und irden schimmernden Tassen, Tellern, Untertellern und Schalen aus Steinzeugton: «Sichtbar handwerkliche Spuren sind im Dekor erkennbar. Die Schrift ist mein Gestaltungselement. Geritzt auf schwarzer Seiden-Engobe schreibe ich in meiner Handschrift Texte. Die geritzte Schrift, natürlich etwas verfremdet, erscheint als Bild und ist nicht unbedingt entzifferbar, lesbar sind einzelne Worte. Dieses Lesbare gibt dem Unlesbaren etwas Geheimnisvolles, und zusammen →

Meubles, vêtements, tissus, sacs, assiettes, bagues et colliers – les travaux de 33 membres de Form Forum Suisse sont représentatifs des arts appliqués d'aujourd'hui. Ils montrent le changement d'un métier qui ne souhaite qu'une chose, aujourd'hui comme hier: la beauté des gestes du quotidien.

: Notre corps est nu et a froid, nos bras sont courts, nos mains sont petites – nous nous équipons d'enveloppes, d'outils, de machines plus ou moins grandes, de béquilles et prothèses de toutes sortes. Ils décident si nous pouvons affronter la vie – sans eux nous sommes perdus. Alors, vite un saut à la grande surface qui offre tout, à bon prix, d'une qualité valable et nous pouvons enfin nous consacrer à la dure réalité de la vie.
Pourtant, comme dit la céramiste Anita Furrer à propos de sa nouvelle collection de vaisselle faite de tasses, sous-tasses, assiettes et bols en grès sombre, à la surface rêche et luisant délicatement: « Les traces visibles du travail font partie du décor. L'écriture fait partie de mon concept de création. En gravant dans l'engobe noir satiné, j'inscris des textes manuscrits. L'écriture gravée paraît comme une image et n'est pas forcément déchiffrable, à part certains mots. Le lisible donne du mystère au non-lisible et ensemble →

Der Designer Thomas Faller und sein Werk: Fein geschnittenes Holz und Verbindungen aus Gummi, die auch als Federung dienen und Knarren und Knirschen verhindern. Die Möbel versprechen Sitzkomfort und strahlen elegante Schönheit aus.

Le designer Thomas Faller et ses œuvres: du bois travaillé subtilement, l'assemblage en caoutchouc sert de ressort et empêche le craquement et grincement. Les meubles garantissent un confort assis et dégagent une beauté raffinée.

Kommentar der Jury

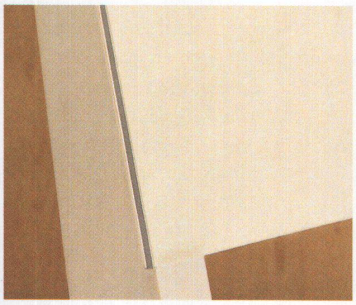
Thomas Faller, Möbeldesigner, gehört einer der drei gleichwertigen Preise, die Form Forum 04 für exemplarische Beiträge vergibt. Seine Leistung ist ein Verbundwerkstoff aus Holz und Gummi und wie er ihn optisch perfekt und funktional sinnvoll in der Entwicklung und Produktion von Möbeln zum Sitzen einsetzt. Die haptische Qualität von Holz mit der Beweglichkeit von Gummi verbunden, versprechen und erlauben einen Sitzkomfort mit subtiler Federung ohne Knarren und Knirschen. Die Gummiverbindung ergibt ein minimales, prägnantes Dekor auf den schlicht gestalteten Stühlen und Hockern. Die Holz-Gummi-Verbindung hat das Zeug, den Weg aus Thomas Fallers Atelier auch in die Industrie zu finden. Die Jury zeichnet ihn aus, weil eine solche Ambition und Leistung exemplarisch sind, und sie zeichnet ihn auch deshalb aus, weil er mit überzeugend gut gestalteten Möbeln zeigt, wie sich seine Entwicklung handfest bewährt.

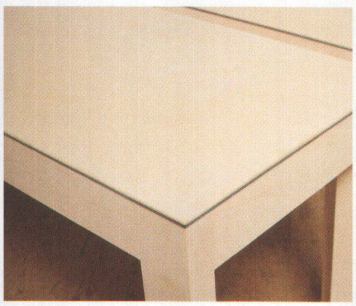
Design in Lain, Thomas Faller, Chesa Nouva, 7504 Pontresina; 081 842 71 18; 079 542 36 78, info@thomasfaller.ch, www.thomasfaller.ch

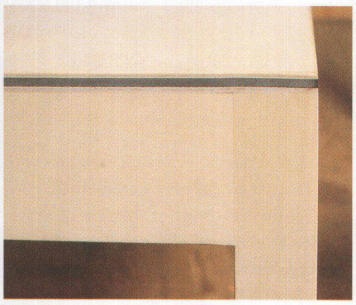
Commentaire du jury

Thomas Faller, design meubles, a reçu un des trois prix de même valeur que Form Forum met à disposition pour des travaux exemplaires en 04. Son innovation est un assemblage de matériau fait de bois et de caoutchouc. Optiquement parfaite, fonctionnelle et pleine de bon sens, son application est parfaite et trouve son développement dans la production de meubles pour s'asseoir. Le désir tactile du bois associé à la mobilité du caoutchouc, annoncent et garantissent un grand confort assis, sans craquement ni grincement. Le joint de caoutchouc se traduit comme un décor avisé réduit à son minimum sur les sièges et tabourets au design sobre. La combinaison bois-caoutchouc a ce qu'il faut pour faire son chemin de l'atelier de Thomas Faller vers l'industrie. Le jury lui a remis un prix parce qu'une telle ambition et performance sont exemplaires et parce qu'avec ce mobilier au design parfait, il montre comment son développement fait concrètement ses preuves.

Design in Lain, Thomas Faller, Chesa Nouva, 7504 Pontresina; 081 7 842 71 18, 079 542 36 78, info@thomasfaller.ch; www.thomasfaller.ch







→ bilden sie das Eigene.» Der Text ist Teil der Arbeit, die sie der Jury von Form Forum Schweiz vorlegte, damit sie teilnehmen kann an den ‹Verkaufsausstellungen›, die dieser Designverband für seine Mitglieder alljährlich organisiert. Für etliche der wichtigste Ort des Umsatzes.

Anita Furrers Geschirr bietet, was das Geschirr aus dem Warenhaus auch bietet, es erfüllt einen Zweck. Ernsthaft und gut: Wir können aus den Tassen Espresso trinken. Aber die Teller und Schalen geben etwas darüber hinaus – die Schönheit des Brauchens. Sie helfen uns nicht nur, Nahrung zu bewältigen, sie verfeinern den Alltag und sie schmücken ihn. Seit die Archäologen Gräber ausheben, wissen wir, dass kriegerische Völker ihren Toten Waffen mitgaben, die friedliebenden aber Schmuck und verzierte Ware. All das, was über den unmittelbar dienstfertigen Zweck hinaus reicht, ist also immer auch ein Beitrag zur Befriedung der Verhältnisse in der kalten Welt? Diese Frage fasziniert an den Möbeln, Kleidern, Taschen, Tüchern, Broschen, Ringen, Geschirren, Messern und anderen Alltagsgeräten aus den Ateliers der Designerinnen und Kunsthandwerker von Form Forum. Dieser Überschuss trägt zu einer Aura des Besondern bei, dem ein Sonnenplatz gehört im Dickicht der Waren. Die sorgfältig, anmutig, präzise gefertigten Dinge vermögen die Neugier zu wecken und sogar ab und zu eine Saite im Innern anklingen zu lassen.

Diese Arbeiten faszinieren auch deshalb, weil sie Übersicht versprechen in der komplizierten Welt. Die Handschrift aufs Steinzeug – das ist ein Gegenbild zur Tasse aus dem Supermarkt, irgendwo entworfen, irgendwo unter irgendwelchen Arbeitsbedingungen gebrannt und von dorther tausende Kilometer zu uns gekarrt. Sie trösten uns wie das Ei, die Milch und das Fleisch vom Biobauer, wenn wir die Designer, die auch Verkäufer ihrer Arbeiten sind, an der ‹Verkaufsausstellung› besuchen. Und ich lege den so erstandenen Schal leichten Herzens über mein Hemd ‹Made in China›. Die Auswahl 2004 räumt auch mit einem Vorurteil auf. Die Preise sind durchaus akkurat. Gewiss, ich bezahle, aber ich weiss, was ich dafür erhalte, überschlage eine Kalkulation und denke, viele Preise sind angemessen und liegen gut ‹im Markt›. Nicht berücksichtigt sind dabei die Vertriebssorgen Einzelner; der grosse Anteil Selbstvermarktung, zum Beispiel über die ‹Verkaufsausstellung›, sorgt immerhin dafür, dass mein Geld direkt in ihre Tasche fliesst.

Massstäbe

Der kulturelle, dieser ideologische Massstab ist schön, aber er reicht nicht aus. Die Waren der Mitglieder von Form Forum stehen mit und neben den Segnungen der Massenproduktion im Leben. Selbstverständlich und durchaus als leiser Hauch des süssen Luxus. Niemand stirbt, wenn er ihn nicht hat. Das ist den Beiträgen von Form Forum wichtig. Die Autorinnen und Autoren verbinden mit Bedacht Bilder der Tradition und handwerkliche Raffinesse mit Verfahren, die wir vom Design her kennen. Mit dem Konzept und dem Plan: Dem Wunsch des Benutzers gehört ebenso die Zuneigung wie dem eigensinnigen Machen in der Werkstatt.

Die Seligkeit mit sich selber hat noch vor wenigen Jahren das Bild des Kunsthandwerkers geprägt, und romanti-→

→ ils ont leur identité propre. » Ce texte fait partie du travail soumis au jury de Form Forum Suisse afin de pouvoir participer aux ‹expositions-ventes› que cette association de designers organise annuellement pour ses membres et qui est un lieu de vente important pour beaucoup d'entre eux.

La vaisselle d'Anita Furrer offre ce que la vaisselle des grandes surfaces ne peut pas offrir. Les tasses remplissent parfaitement leur fonction: nous pouvons y boire notre espresso. Mais les assiettes et bols apportent un plus – la beauté du geste utilitaire. Ils ne servent pas seulement pour la nourriture, ils affinent et embellissent la vie quotidienne. Depuis que les archéologues fouillent les tombes, nous savons que les peuples guerriers donnaient des armes à leurs morts, par contre, les peuplades paisibles donnaient des bijoux et des objets ornés. Tout ce qui dépasse la fonction pure serait donc toujours une contribution au plaisir dans le monde des ténèbres ? Cette question me fascine particulièrement par rapport aux meubles, vêtements, sacs, étoffes, broches, vaisselles, couteaux et d'autres ustensiles de la vie quotidienne faits par les designers de Form Forum. Ce plus contribue à l'aura de l'exceptionnel qui mérite une place au soleil dans la jungle des produits de consommation. Ces objets faits avec soin et d'une facture précise éveillent ma curiosité et font sonner ma corde sensible.

Ils me fascinent et me permettent de me situer dans ce monde compliqué. L'écriture sur le grès – c'est le contraire de la tasse venant des grandes surfaces qui a été élaborée quelque part, cuite dans n'importes quelles conditions de travail, transportée des milliers de kilomètres pour se trouver enfin devant moi. Mes visites aux designers à l'occasion des ‹expositions-ventes› – ils sont également les vendeurs de leur production –, me consolent comme l'œuf, le lait et la viande du fermier Bio. Et le cœur léger, je mets le foulard réalisé dans de telles conditions par-dessus ma chemise ‹Made in China›. La sélection 2004 en fini aussi avec un préjugé. Les prix sont tout à fait corrects. Bien entendu, je paye, mais je sais ce que j'obtiens en retour, je fais un bref calcul et pense, beaucoup de prix sont convenables et se situent bien ‹dans le marché›. Ne sont pas pris en compte les soucis de distributions de quelques-uns; avec une grande partie de commercialisation par eux-mêmes, comme par exemple les ‹expositions-ventes›, ils veillent à ce que mon argent aille directement dans leurs poches.

Critères

Ces critères culturels et idéologiques sont bien, pourtant ils ne suffisent pas. Avec ou sans bénédiction, la production des membres de Form Forum trouve sa place à côté d'une production de masse. Avec son soupçon de luxe, bien entendu. Personne ne meurt s'il ne le possède pas. Tout ça fait la valeur des contributions de Form Forum. Les auteurs combinent de manière réfléchie la tradition avec un savoir-faire raffiné et des procédés auxquels le design nous a habitués. Avec le concept et le plan; le désir de l'utilisateur compte autant que le travail opiniâtre dans l'atelier.

L'image que je me faisais de l'artisan, il y a quelques années encore, a été imprégnée par l'épanchement de son état →

Silja Eggenschwiler und ihr Werk: Heim- und andere Textilien, entworfen am Computer, mit handwerklichen Eingriffen, skandinavischen Inputs, gefertigt zu Stoffen, den Leib wärmend und das Auge und die Haut erfreuend.

Silja Eggenschwiler et ses œuvres: tissus pour l'intérieur, conçus à l'ordinateur, interventions artisanales, facteur de production scandinave, réalisation d'étoffes qui réchauffent le corps et qui font plaisir à l'œil et à la peau.

Kommentar der Jury

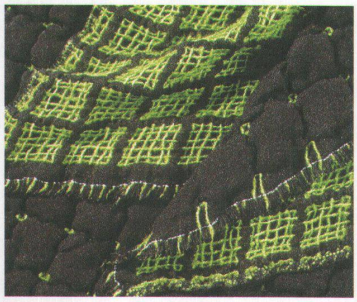
Silja Eggenschwiler entwickelt Stoffe, die sie zu Plaids, Heimtextilien, Halstüchern und neu auch zu Kleidern verarbeitet. Der Anfang ihres Werkes passiert am Computer, auch die Produktion der Stoffe erfolgt maschinell. In den Prozess greift sie immer wieder ein, macht also Handwerk im ursprünglichen Sinn dieser Produktionsart, und sie beseelt damit ihre Gewebe. Diese Stoffe versprechen Wärme und Behaglichkeit, man möchte darin versinken. Silja Eggenschwiler erzielt all das mit kleinen Details, mit grafisch angeordneten Webstrukturen, mit einem überzeugend simplen und konsequenten Ansatz, der ihr erlaubt, uns mit sinnlichen Stoffen zum Anfassen zu verwöhnen.
Sie denkt dabei im grossen Rahmen; an Schulterschluss mit Kolleginnen, Kollegen und Produzenten bis nach Skandinavien. Sie hat Europa im Auge.
Sie ist nicht nur gestalterisch eigenständig, sondern auch in wirtschaftlichen Angelegenheiten. Auch dafür will ihr die Jury einen Preis zusprechen.

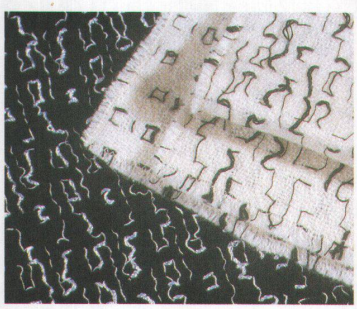
Keskusta, Silja Eggenschwiler,
Schartenstrasse 10, 5400 Baden, 056 222 30 35,
silja.eggenschwiler@bluewin.ch

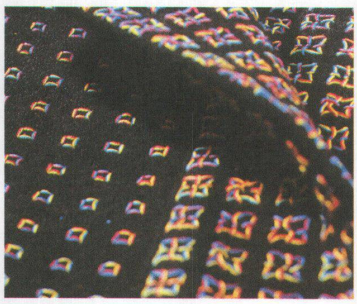
Commentaire du jury

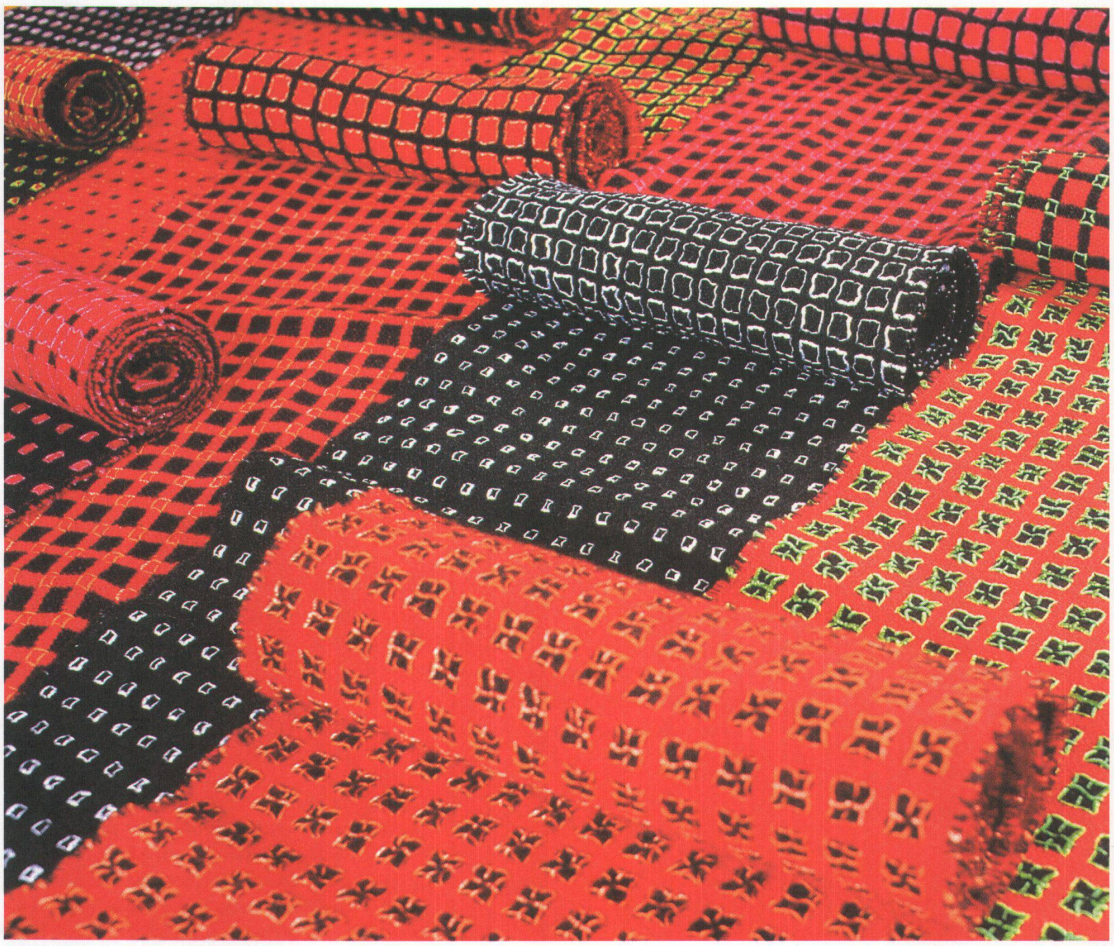
Silja Eggenschwiler développe des tissages qu'elle transforme en plaids, en tissus d'intérieur, en châles et récemment aussi en vestes. Le début de son travail se fait à l'ordinateur, la production des tissus est également mécanisée. En intervenant régulièrement dans ce processus, elle exerce son métier artisanal dans le sens primitif du terme et donne une âme à ses tissus. Ils promettent chaleur et confort, on souhaiterait s'y fondre.
Silja Eggenschwiler réalise tout cela par de menus détails, par des structures de tissage graphiques, par une démarche simple et conséquente qui lui permet de nous gâter avec des étoffes sensuelles qui demandent à être touchées. Elle pense à grande échelle, jusqu'en Scandinavie, elle pense aux collaborations avec des collègues et producteurs; la vente, élargie à Europe. Elle ne montre pas seulement une autonomie dans ses créations, mais également dans les affaires. Pour cela aussi, le jury veut lui attribuer un prix.

Keskusta, Silja Eggenschwiler,
Schartenstrasse 10, 5400 Baden, 056 222 30 35,
silja.eggenschwiler@bluewin.ch









→ scher Handwerksglaube oder vernebelter Kunstanspruch haben mich verwirrt. Ich weiss nicht, wie repräsentativ die ‹Verkaufsausstellung› für diese vielfältige Szene ist. Deren Beiträge zeigen aber, dass der Nebel sich verzieht. Auch die Jury des Jahrgangs 2004 fasst zusammen: «Die Bewerberinnen und Bewerber konzentrieren sich nicht mehr ausschliesslich auf ihr fachliches Können und das schöne Objekt. Sie denken in Konzepten und gehen den Weg von der Inspiration und deren gestalterischer Entwicklung und Materialisierung, über die Produktion bis hin zur Präsentation und Kommunikation.»

Handwerkskönnen?

Doch halt, haben wir nicht genug von Konzepten und Labels? Mich beflügelt doch die handwerkliche Brillanz, das stupende Können, aus sperrigen Rohlingen schöne Dinge zu machen, formvollendet, rund und harmonisch, das mir Zuversicht ist in der Welt voller Halbzeug und Formen aus Spritzgussmaschinen! Es gibt wenig Grund zur Sorge, das handwerkliche Können gehört zur Grundausstattung eines Designers von Form Forum. Noch. Die Verschlüsse der Colliers und die Verbindungen an den Zargen sind akkurat gemacht. Und es gehört zur Ehre, die konstruktiven, materiellen und verfahrenstechnischen Grenzen auszuloten. Ebenso ein robust kontrollierter Seiltanz der Formen – nicht munter drauflosgestalten, sondern einem Bild verbunden, einer Idee und einer Vermutung, die zu prüfen ist.

Exemplarisch dafür steht Thomas Faller aus Pontresina. Er schreibt zu seinen Möbeln: «Gummi ist elastisch. Holz auch.» Er frägt: «Wie kann ich diese Materialien miteinander verbinden? Wo ist das Limit von Elastizität und Stabilität? Wie bringe ich das Ganze in eine klare Form, um bequemes Sitzen zu gewährleisten? Welche Holzverbindung garantiert Langlebigkeit?» Mit Nachdenken, Versuchen, Prototypen bauen fand der Schreiner, der bisher auch mit Beiträgen in Massivholz auf sich aufmerksam machte, einen federleichten Stuhl und eine ebensolche Bank, scharf geschnitten und elegant, federnd ohne Knarren und Knirschen.

Mag Kunsthandwerk einst Avantgarde des Handwerks gewesen sein, so sind Thomas Faller und seine Kolleginnen und Kollegen keine Vorturner der Schreiner, Schlosser und Schneiderinnen. Sie schärfen ihren Beruf in den Kategorien des Designs, sie sind handwerkliche Könner, wissen aber über die produktionstechnischen Bedingungen der fremd gefertigten Serie ebenso Bescheid, wie sie neugierig sind auf die Vorlieben der Leute, die einst all die Erträge kaufen sollen – und bezahlen. Im Ausloten des Brauchens sind sie noch vorsichtig: Ein Stuhl ist ein Stuhl. Und sitzen ist sitzen. Wir bauen dazu das Gerät.

Es geht nur so

Die Textilfrau Silja Eggenschwiler prüft eine andere Grenze: Handwerk heisst nicht mehr, alles so machen, wie man es immer gemacht hat. Sie schreibt zu ihren Stoffen: «Dank des Computers am Handwebstuhl können Muster und Design entworfen werden, welche mit herkömmlichen Verfahren nicht ausführbar sind. Auf einem Webstuhl mit 20 bis 24 Schäften sind unzählige Varianten und Kombinationen →

→ d'âme; sa foi dans l'artisanat ou sa prétention artistique plus ou moins nébuleuse m'a quelque peu déconcerté. Je ne sais pas à quel point les ‹expositions-ventes› sont représentatives pour ce milieu d'une grande diversité. Toujours est-il, ces contributions montrent que le brouillard s'est dissipé. Le jury de l'année 2004 le résume ainsi: « Les candidates et candidats ne se concentrent plus essentiellement sur leur savoir-faire et sur le bel objet. Ils réfléchissent en terme de concept; en partant de l'inspiration ils développent la créativité et sa matérialisation, ils aboutissent à la production en incluant la présentation et la communication. »

Et le savoir-faire artisanal ?

Stop, n'ai-je pas assez des concepts et des labels ? Moi, ce qui me fait planer, c'est le brillant savoir-faire artisanal, ce savoir archaïque, de beaux objets aux belles formes, ronds et harmonieux à partir d'un matériau brut. Ils me donnent confiance dans ce monde plein de formes non-abouties, sortant de machines qui les giclent dans des moules ! Je n'ai pas besoin de réfléchir longuement, le savoir-faire artisanal fait partie des connaissances de base d'un designer de Form Forum Suisse. Encore. Les fermoirs des colliers et les jointures des mortaises sont admirablement soignés. Jauger à sa juste valeur les limites d'une construction, d'une réalisation, l'utilisation de tel ou tel matériau, font partie d'un tout. La recherche de formes reste toujours une danse sur la corde raide. Il ne s'agit pas seulement de se lancer gaillardement, il faut encore vérifier l'association d'une idée et d'une supposition. Le travail de Thomas Faller, de Pontresina, en est un exemple parfait. Il dit: « Le caoutchouc est souple et le bois aussi ». Il se questionne: « Comment pourrais-je associer ces deux matériaux? Où se situe la limite de l'élasticité et de la stabilité? Comment les assembler dans une forme pure afin de garantir un confort assis? Quel assemblage de bois garanti la solidité? » L'ébéniste réfléchit, expérimente, réalise des prototypes pour aboutir enfin à la création de chaises, bancs et tabourets d'un poids plume, aux formes précises, élégantes, souples, sans grincements ni craquements.

Il y a quelque temps, l'artisanat d'art pouvait être considéré comme l'avant-garde de l'artisanat. Désormais, Thomas Faller et les autres ébénistes, serruriers et couturiers ne sont pas à considérer comme les moniteurs de leurs collègues. Tous, ils aiguisent leur profession par rapport au design, ils maîtrisent le savoir-faire, ils connaissent les conditions techniques d'une production en série, ils sont à l'affût des préférences d'une clientèle sensée acheter et payer leur marchandise. Prudents, ils interrogent encore le besoin: une chaise est une chaise. Etre assis signifie être assis. Nous fabriquons l'objet adéquat.

La seule manière

Silja Eggenschwiler, textile, fait sauter d'autres frontières: l'artisanat ne signifie plus faire tout comme d'habitude. A propos de ses tissus, elle dit: « Les motifs et le design peuvent être conçus grâce à l'ordinateur intégré au métier à tisser manuel, ce qui n'était pas possible par les procédés conventionnels. Le métier à tisser de 20 à 24 cadres →

Claudia Schütz und Tobias Lenggenhager und ihr Werk. Die Silberschmiedin und der Metallgestalter setzen sich mit Alltagssituationen auseinander und zeigen uns vielfältige, kleine Helfer und einen grossen Tisch, der leuchten kann.

Claudia Schütz, Tobias Lenggenhager et leurs œuvres. La dinandière et le designer métal se penchent sur les situations de la vie quotidienne, ils présentent des accessoires astucieux et une grande table qui peut luire.

Kommentar der Jury

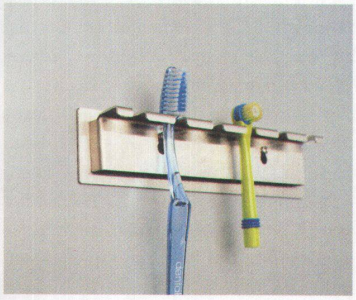
Wir haben uns auf den ersten Blick in die Stimmung und Poesie verliebt, die Claudia Schütz und Tobias Lenggenhager zu erzeugen wussten. Sie ist Silberschmiedin, er Metallgestalter und zusammen bauen sie am Label misch-masch. Im Mittelpunkt ihrer vielfältigen Beiträge steht ein federleichter, aber riesiger Metalltisch – auch auf den zweiten Blick tadellos gestaltet und ohne schwere Verstrebungen, nur durch eine feine Wölbung stabil und gekonnt gefertigt. Er versteckt eine wunderbare Überraschung. Mit selbstleuchtender weisser Farbe lackiert, offenbart der Tisch beim Eindunkeln oder nach dem Lichterlöschen die Schatten all der belanglosen, unscheinbaren kleinen Dinge, die gerade noch die fröhliche Tafelrunde begleitet haben. Der Tisch ist Bühne und Spielplatz. Auch die anderen Alltags-Produkte von misch-masch beweisen die Kommunikationsfähigkeit der Gestalterin und des Gestalters und ihre stete Auseinandersetzung mit dem Käufer.

misch-masch, Claudia Schütz, Tobias Lenggenhager, Weidenmannstrasse 9, 9012 St. Gallen, 071 277 68 03, info@misch-masch.ch, www.misch-masch.ch

Commentaire du jury

Au premier coup d'œil, nous sommes tombés amoureux de la poésie et de l'ambiance que Claudia Schütz et Tobias Lenggenhager ont su produire. Elle est dinandière, lui designer métal: et ensemble ils travaillent au label misch-masch. Le pôle d'attraction de leurs multiples contributions est une grande table en métal d'une légèreté d'oiseau – au design parfait, même au second regard, sans renforcement grossier et légèrement voûtée, parfaitement réalisée. Elle cache une magnifique surprise. Laquée d'une peinture blanche fluorescente, lorsque la lumière cesse, elle révèle les ombres de toutes ces petites choses sans importance qui juste avant accompagnaient encore la joyeuse assemblée. La table est scène et place de jeu. Les autres objets du quotidien présentés par misch-masch témoignent également d'un grand sens de la communication de la part des créateurs et de leur réflexion constante avec le client. Bref, un concept tout à fait plaisant.

misch-masch, Claudia Schütz, Tobias Lenggenhager, Weidenmannstrasse 9, 9012 St. Gallen, 071 277 68 03, info@misch-masch.ch, www.misch-masch.ch



Die Jury | le Jury

--> Monika Stocker, Keramikerin, Kopräsidentin ASK (Vorsitz) | céramiste, co-présidente ACS (présidente)
--> Christoph Dietlicher, Designer, Neue Werkstatt, Winterthur | designer, Neue Werkstatt, Winterthour
--> Roland Grüter, Redaktor Lifestyle, Annabelle, Zürich | rédacteur, Lifestyle, Annabelle, Zurich
--> Felix Scherrer, Vorstandsmitglied Form Forum Schweiz, Organisator Messe Wohnsinn, Basel | membre du comité Form Forum Suisse, organisateur de la foire Wohnsinn, Bâle
--> Regula Wyss, Textildesignerin, Hermatswil | designer textile, Hermatswil

Flux – die Biennale des Designs in Luzern

Die ‹Verkaufsausstellungen› sind ein wichtiger Wegweiser im Jahreskalender von Form Forum Schweiz. Mit Enthusiasmus arbeitet der Vorstand an einem zweiten: Der Biennale des Designs in Luzern. Sie heisst ‹Flux› und wird im Juli dieses Jahres in der Kornschütte und den Galerien der Stadt aufgeführt. 200 Designerinnen und Kunsthandwerker haben ihre Arbeiten angemeldet. Auch hier wird nur mitmachen, wer dem Urteil des Kuratoriums standhält. Zu sehen sein wird ein grösseres Panorama zur Schönheit des Brauchens als bei den ‹Verkaufsausstellungen›, weil alle mitspielen dürfen, nicht nur Mitglieder von Form Forum. www.flux-biennale.ch

Flux – la biennale à Lucerne

La date des ‹expositions-ventes› est une borne importante dans le calendrier annuel de Form Forum Suisse. Avec enthousiasme, le comité en élabore une deuxième: La biennale de design à Lucerne. Elle s'appelle ‹Flux› et aura lieu cette année en juillet à la Kornschütte et dans diverses galeries de la ville. 200 designers et artisans se sont inscrits. Là encore, participeront seulement celles et ceux qui ont résisté au verdict du commissariat d'exposition. Par rapport aux ‹expositions-ventes›, un plus grand panorama concernant la beauté des gestes du quotidien sera visible, parce que les non-membres de Form Forum pourront aussi être de la partie. Pour tout savoir. www.flux-biennale.ch

→ möglich. Die Muster können unmittelbar geändert werden. Der individuelle Charakter der Entwürfe ruft direkt nach begrenzten und flexiblen Produktionsmöglichkeiten. Die Industrie ist aber nicht interessiert, kleine Produktionen von 10 bis 400 Metern im Auftrag zu weben.» Silja Eggenschwilers Stoffe bestehen aus weisser und schwarzer Eko-Merinowolle, die prägnante, geometrische Muster tragen. Sie entstehen durch eine dritte Kette mit unterschiedlichen Materialien. Veredelt werden sie mit Wärme, Dampf und Reibung. Entstanden ist die Arbeit nicht im kleinkünstlerischen Atelier, sondern zusammen mit der Fachhochschule Hämmenlinna in Finnland als «Weg zwischen Kunsthandwerk und Industrieproduktion». Die Designerin steht exemplarisch für die Neugier etlicher ihrer Kolleginnen und Kollegen. Industriell gefertigtes Halbzeug ist ihnen gebräuchlich, Infrastrukturen wie ausgediente Industrienähmaschinen von Bally gehören selbstverständlich zum Atelier, Teile, die andere besser und günstiger herstellen können, werden vergeben.

Markt machen

Das Konzept ist nötig, die Hauptsache bleibt der schöne Gegenstand, konstruiert aus sperrigen Rohlingen, aus Fäden, aus Platten, aus Papierbögen und aus Steinklötzen. Doch auch er ist eine Ware, die hinein will in den Zirkus des Verkaufens und Kaufens und die sich am Bilderspektakel der Snikers von Puma und der Taschen von Gucci orientieren muss. Das braucht Wissen über Märkte und Bilder. Beispielhaft dafür ist der Auftritt von Claudia Schütz und Tobias Lenggenhager. Sie ist Silberschmiedin, er Metallgestalter, ‹misch-masch› heisst ihr Label. Die Jury hat ihm einen Preis zugesprochen und dabei an den leuchtenden Tisch gedacht (Seite 9). Er ist Teil einer Kollektion, die Accessoires wie Kerzen-, Karten- Zahnbürstenhalter, Vasen, Schnallen und Besteck vereint. Diese fasst ein apart gemachter oranger Katalog mit Karten zu jedem Produkt zusammen. Er steht für die vielen, gut gemachten Leporellos und sorgfältig gestalteten Prospekte und Plakate, die für die Arbeiten auf den Märkten trommeln. Und man weiss, was man selber kann, und wo der Fotograf es besser macht und der professionelle Texter geschniegelter.

Gewiss, die Versuche, Marken zu bilden, sind teils holprig und die Mittel unendlich bescheiden, verglichen mit den Budgets der Lifestyle-Konzerne. Aber es ist anders als vor wenigen Jahren, wo unter Pfarrerstöchtern der Markt samt Verkauf als ehrenrührig galt und ein hektografiertes Blatt A4 in Handschrift als Selbstbild genügte. Soll man darüber rechten, ob solche Betriebsamkeit die Ehre des Werks schmälert und die Kraft der Autorin bindet? Es ist zwecklos, wenn Professionalität heissen soll, dass ein Autor oder eine Autorin von dieser Arbeit leben möchte, indem er oder sie ihre Erträge verkauft.

Und so komme ich zum Blick über alle 33 Beiträge der ‹Verkaufsausstellung› und sehe einen roten Faden: Das Kunsthandwerk verliert mehr und mehr die Kunst, und es sieht von Jahr zu Jahr, dass das Handwerk auch nicht mehr ist, was es einmal war. Die Designer und Gestalterinnen von Form Forum sind unterwegs. Sie nehmen eine Eigenart mit, die sie von anderen unterscheidet: Wie andere entwerfen sie Konzepte, planen eine Kette des Designs von der Idee bis in den Laden, aber sie haben immer ein Bein in der Werkstatt. Dort überprüfen sie den Entwurf handfest, dort setzen sie ihn auch um in meist kleine und mittlere Serien. Eigenhändig, schön & gut. •

→ permet d'incalculables variations et combinaisons. Les motifs peuvent être immédiatement diversifiés. Le caractère individuel des ébauches fait appel directement aux possibilités limitées et flexibles des moyens de production, pour ainsi dire. L'industrie n'est pourtant pas intéressée par la production de petits métrages allant de 10 à 400 mètres.» Caractérisés par des motifs géométriques concis, grâce à une troisième chaîne faite d'un matériau différent, les tissus de Silja Eggenschwiler sont réalisés en laine mérinos écologique noire et blanche. Par la suite, chaleur, vapeur et frottement ennoblissent le tissu. Ce travail n'a pas vu le jour dans un petit atelier romantique, bien au contraire, il est le fruit d'une collaboration avec l'école supérieure de Hämmenlinna, en Finlande, et conçu comme «un possible entre la production artisanale et industrielle.» Cette femme designer est un bon exemple de la curiosité d'un bon nombre de ses collègues. Ils ont l'habitude des produits industriels préfabriqués, les machines au rebus des usines Bally font partie de l'infrastructure de l'atelier et il confie à d'autres les parties qu'ils réalisent mieux et moins chères.

Créer un marché

Le concept est indispensable, reste l'essentiel: le bel objet, réalisé à partir d'une matière première. Et pourtant, c'est aussi une marchandise qui veut trouver sa place et qui doit se situer dans ce monde imprégné d'images venant des Snikers de Puma et des sacs Gucci. Cela nécessite une connaissance du marché et de ses clichés. Là encore, le travail de Claudia Schütz et Tobias Lenggenhager est exemplaire. Elle est dinandière, lui est designer métal, leur label: misch-masch. Le jury leur a décerné un prix en pensant aussi à leur table (page 9). Elle fait partie d'une collection réunissant divers accessoires: portes-bougie, supports pour cartes ou brosses à dent, vases, boucles et couverts. Tous ces articles sont réunis dans un catalogue raffiné. Il est fait d'un grand nombre de cartes postales, d'affichettes et de prospectus d'une réalisation parfaite, outils de communication fait pour attirer l'attention dans un marché déjà bien encombré. Et on est bien conscient de ses propres possibilités, on sait reconnaître la valeur d'un photographe, d'un publiciste, qui connaissent la musique.

Bien entendu, les tentatives de créer des labels sont souvent cahoteuses et les moyens pour y parvenir infiniment plus modestes par rapports aux trusts des life styles divers. Pourtant, ce n'est plus comme avant, où, parmi les gens bien pensant, vendre et acheter, étaient considéré comme une bonne chose et la feuille A-4 manuscrite et polycopiée suffisait comme présentation. Doit-on trancher si une telle activité débordante diminue l'œuvre réalisée et restreint la force de l'auteur? Il est vain de parler de professionnalisme uniquement à partir du moment ou les auteurs désirent vendre leur travail pour en vivre.

Je regarde les 33 contributions aux ‹expositions-ventes› et je prends conscience du fil rouge: l'artisanat d'art perd de plus en plus l'art et il constate, d'année en année, que l'artisanat n'est plus non plus ce qu'il était. Les designers et créateurs de Form Forum sont en marche. Ils emportent une particularité qui les différencie des autres: comme eux, ils ébauchent des concepts, planifient l'ensemble du design de l'idée au lieu de vente, mais ils gardent toujours un pied dans l'atelier. C'est là où ils vérifient l'ébauche, c'est là encore qu'ils réalisent les objets, en général de petites et moyens séries. Du fait main. •